

**Christian Rohlf, Blaues Haus, 1922, Aquarell und Tusche auf Papier, 30 x 46 cm, Privatsammlung
Courtesy Beck & Eggeling Internationale Fine Art, Foto: Linda Inconi-Jansen**

Um 1903 begann Christian Rohlf mit der Aquarellfarbe zu malen, ab 1910 mit Tempera, ab 1930 auch mit wasserlöslicher Farbkreide und experimentierte mit selbsthergestellten Bindemitteln. Die Ölmalerei verlor für ihn dabei zunehmend an Bedeutung. Seine Papierarbeiten hat er von Anfang an als selbstständige Werke angesehen und nicht etwa als Vorstudien zu Gemälden.

Rohlf's farbenfrohe Handschrift blieb auch in Aquarell- und Temperaarbeiten stets präsent. Das „Blaue Haus“ von 1922 ist nur in zwei leuchtenden Farben ausgeführt: Blau und Gelb. Die locker gesetzten Farbfelder verlaufen frei und überlagern sich leicht, ohne das ganze Blatt bis zum Rand auszufüllen. Die Farbflächen werden von gezielt eingesetzten, schwarzen Tuschlinien begleitet, und hier und da auch in Form gebracht. So entwickelt Rohlf aus den blauen Flächen in der Bildmitte ein Haus und Bäume, die von beiden Seiten das Gebäude flankieren. Zusätzlich definiert die Farbe Blau den Himmel und die Schatten auf dem Boden. Das Gelb an den Spitzen der Baumkronen markiert die Sonnenreflexe. Erst Dank der Überlagerung und Vermischung der beiden Farben im unteren Bereich entsteht die grüne Wiese. Die Bewegungsdynamik, sichtbar als Windstoß in der Biegung der Bäume, erzielt Rohlf mit der fast tänzerischen, grazilen Linienführung der Tuschefeder.

Auf dem Weg zur Auflösung des Gegenstandes hat Christian Rohlf, trotz der zeichnerischen Elemente, dem leuchtenden Farbauftrag seine Freiheit als ein lebendiger Farbverlauf gelassen.